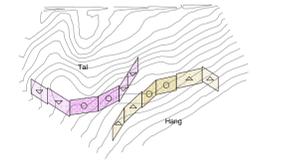
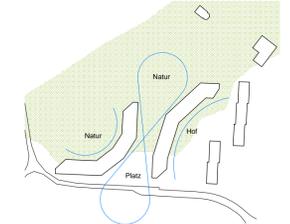
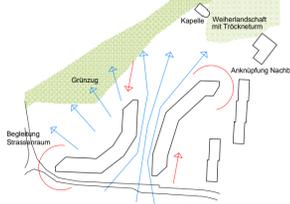
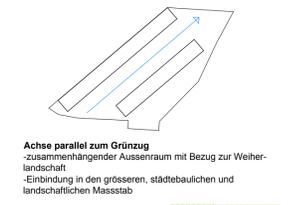
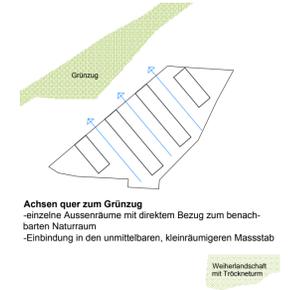


Grünzug

Studienauftrag Waldacker, Baufeld A1



Grünzug

Studienauftrag Waldacker, Baufeld A1



Grünzug

Studienauftrag Waldacker, Baufeld A1



Attikageschoss 1/500

Regelgeschoss 1/200

Grünzug

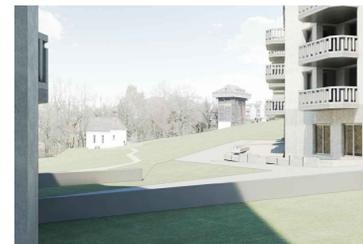
Studienauftrag Waldacker, Baufeld A1



Schwarzplan 1/7500



Blick von der Kapelle



Einbezug Umgebung



Vegetation Vorgärten, Vegetation Platz, Mobiliar / Holzbänke, Mobiliar / Stampfbetonufern, Beläge / Chausseierung, Beläge / Asphalt hell

Umgebungsgestaltung, Oberflächen

Idee
Heute liegt das Baufeld in einer grossen, zusammenhängenden Grünkammer und besticht durch **weite Ausblicke**, sowie seinen teilweise ländlich-idyllisch anmutenden Charakter. Diese Qualitäten werden mit einer starken volumetrischen Setzung betont und vor allem erhalten. **Zwei langgezogene Volumen** folgen mit leichten Knicken und kleinen Höhenversätzen sanft der Topografie, durch ihre gekrümmte Grundform verengen sie den Zwischenraum in der Mitte, bilden einen flüchtigen Ort, bewegen sich voneinander weg und verweisen wieder auf die Umgebung, welche zusammen mit der Kapelle, dem Tröckneturm und der Natur den markanten Rahmen für die Wohnbauten bildet. Es entsteht ein sich stetig verändernder und **spannungsvoller Raum - mal Platz,**

mal Gasse -, welcher weiterhin die Blicke in die Weite schweifen lässt. Durch den Massstab und den Ausdruck der neuen Bauten wird mit dem östlich liegenden Volumen der Abschluss zur städtischen Struktur, mit dem westlichen Volumen der Übergang zur Landschaft geschafft.

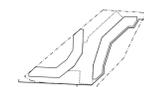
Umgebung
Durch die Gestaltung des Aussenraums wird die besondere Identität des Waldacker-Areals gestärkt und der **Freiraum der Siedlung mit der Umgebung vernetzt**. Der Freiraum verleiht der Siedlung einen eigenen, unverkennbaren Charakter und wird als Teil einer grossen, zusammenhängenden Grünfläche verstanden. Die vorhandene Topografie des Ortes und der direkt angrenzende „Grünzug West“, als wichtige Freiraumachse der Stadt, werden in das Konzept einbezogen und thematisiert. Auch die naturnahe Gestaltung der geplanten Öffnung des Burgweihers- und des Ahornbaches, die eine zusätzliche Qualität mit sich bringt, spielt in der Neugestaltung eine wichtige Rolle. Vom renaturierten Bach aus zieht sich die Vegetation durchgehend als eine **artenreiche Wiesenfläche** bis an die

Siedlung heran.
In der Anlage entstehen unterschiedliche Freiräume: vom öffentlich genutzten Eingangsbereich mit Quartierplatz, über die halböffentliche Siedlungsgasse bis zu den privaten Gartenbereichen. Die **Hauptader der Siedlung** zwischen beiden Bauten, von welcher die einzelnen Treppenhäuser erschlossen werden, wird in hellem sandfarbenen Asphalt gehalten. Die daran angeordneten kleineren Plätze lassen eine **vielfältige Nutzung** zu und heben sich durch eine Chausseierung oder durch Fallschuttkies ab. So treffen sich die Bewohner und Besucher auf den Gemeinschaftsflächen und den Spielplätzen oder finden entlang der niedrigen Mauern aus Stampfbeton einladende Sitzgelegenheiten. Lauschige Sitzcken und zwischen Bäumen gespannte Slacklines animieren nicht nur zum Spielen, sondern

ergänzen das Freizeitangebot für alle Altersgruppen.
Mehrere Einzelbäume und Baumgruppen verbinden die unterschiedlichen Bereiche der Anlage. Neben den kleinen Bäumen, welche die Terrassen und Gärten schmücken, ergänzen die Neupflanzungen von Blüten-Hartriegel (*Cornus florida*), Rostbartahorn-Hochstämmen (*Acer rufinerve*), Zieräpfel (*Malus domestica*) und Holunder (*Sambucus nigra*) das Kleinbaumsortiment. Zusammen mit den grosskronigen Schwarznussbäumen (*Juglans nigra*), schmalblättrigen Eschen (*Fraxinus angustifolia*) und japanischen Schnurbäumen (*Sophora japonica*) verleihen sie der Siedlung mit ihrer Blüte und Fruchtpracht einen **Gartencharakter** und sorgen im Herbst mit ihrer gelben und roten Blattfärbung für einen spannenden Akzent.

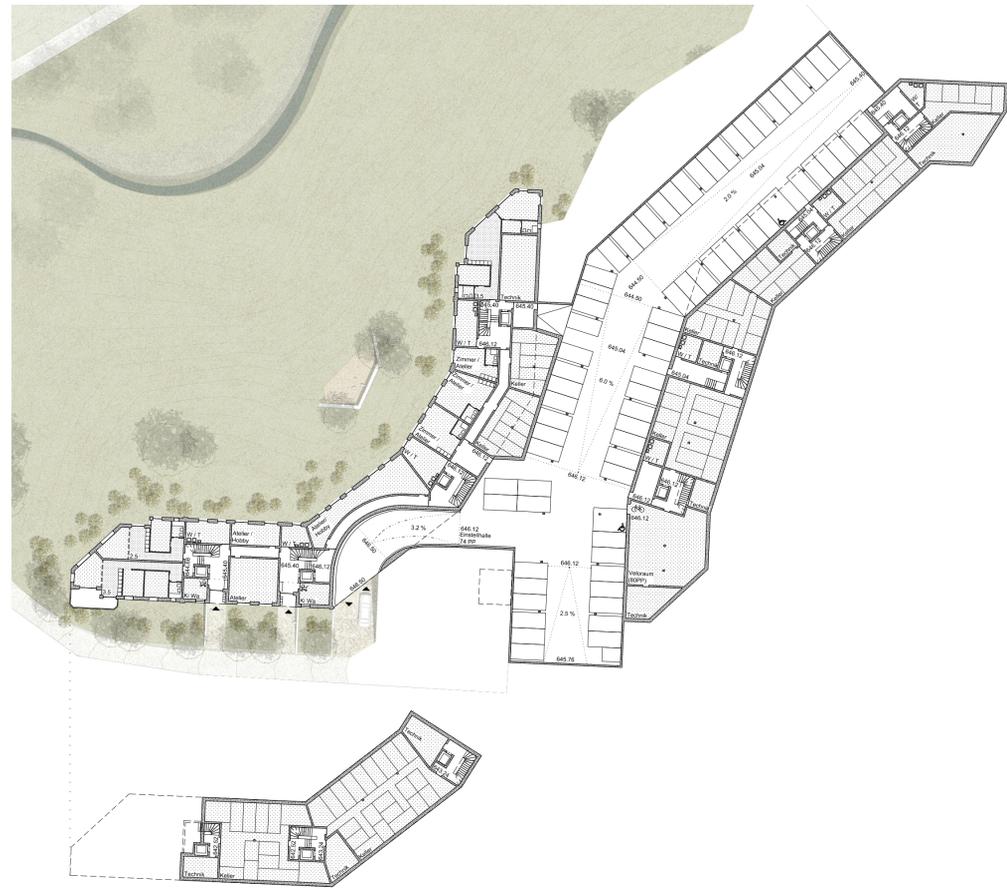


Südsicht A 1/200



Grünzug

Studienauftrag Waldacker, Baufeld A1



Untergeschosse 1 und 2 1/500

Für eine angemessene Privatsphäre werden in direkter Nachbarschaft zu den Wohnungen kleinere mehrstämmige Bäume und Büsche gepflanzt und mit Ziergras, Stauden und Kräutern ergänzt. Ein in freier Form verlaufender Weg verbindet die Gasse mit der Kapelle und lädt zu einem Spaziergang über die von lockeren Baumgruppen gesäumte Wiese. Die Wahl der Pflanzen- und Belagsmaterialien ist trotz ihrer Attraktivität pflegeleicht und robust.

Architektur
Als Teil der Stadt bilden die **stolzen Wohnbauten** einen klaren Abschluss im Quartier und den Übergang zum nahegelegenen Grünraum. Durch die **subtile Symmetrie der Figur** mit den Mittelbauten, an welchen die Kopfbauten sanft der Topographie hoch oder runter folgen, ruht die Überbauung in sich. Durch die sich zueinander bewegenden und in der Höhe gestaffelten Volumen mit reduzierten Attikaaufbauten erhalten sämtliche Wohnungen interessante Ausblicke in die Überbauung und in die Weite.
Die Konstruktion aus **verputztem Einstein-Mauerwerk** vermittelt eine positive Einfachheit, aber auch eine robuste Erscheinung und ermöglicht an den Fassaden eine Reliefzeichnung mit Lisenen und Dachrandausbildungen. Vertikal

proportionierte Holz-Metall-Fenster, Metallgeländer und vorfabrizierte Balkonbalustraden aus Beton beschreiben das Vokabular, welches den Bauten ihren starken Charakter verleiht.
Der ehrliche und hochwertige Ausdruck der Bauten, aber auch das Ausarbeiten einer spezifischen Formgebung für die Fenster mit leichten Geländern und für die Balkone mit schützenden Brüstungen, versteht sich als eine klare Absichtserklärung für eine **identitätsstiftende Architektur mit hoher Wohnqualität**, welche das Projekt mit dem städtischen Kontext bindet.
Die zurückhaltende Farbgebung verbindet die Bauten mit ihrer Umgebung und lässt die Natur als wichtigen Akteur in Erscheinung treten.

Bewohnerschaft
Die Anlage im Grünen soll mit ihrem Wohnungs- und Nutzungsangebot eine möglichst variierte Mieterschaft ansprechen - **die Familie, die Oma, das Ehepaar, die Studenten, den Tüftler, die Kindererzieherin, Wochenaufenthalter, ja sogar den Spaziergänger** - und die Vorzüge des Ortes sowohl im gemeinsamen Aussenraum, wie auch in den Wohnungen vermitteln. So nehmen die Sockelgeschosse zusätzliche Programme wie Gemeinschaftsraum, Kita, Atelier- und Hobbyräume, sowie einen Veloraum auf und bieten je nach Baute einen direkten Zugang zum befestigten Aussenraum oder einen unverbaubaren Ausblick in den nördlich gelegenen „Grünzug West“. Die Anordnung von grosszügigen Flächen erlaubt **im Sockelgeschoss unterschiedliche programmatische Szenarien** und eine

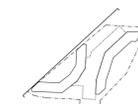
hohe Flexibilität für weitere zukünftige Nutzungen.
Im Sinne einer möglichst attraktiven und benutzerfreundlichen Siedlung werden in den Eingangsbereichen zusammen mit den Kinderwagenräumen auch die oft im Keller gebauten Waschsalois angeordnet, und so attraktive Räume für die **alltäglichen Begegnungen** geschaffen. Die Treppenhäuser erschliessen drei Wohnungen pro Geschoss und erlauben durch die Anordnung der Treppenstufen die feine Höhenstaffelung der Bauten.
In den Wohngeschossen profitieren die 1.5 - 4.5 Zimmer Einheiten fast gänzlich von einer **zweiseitigen Ausrichtung**, sei es Durchwohnen von Ost nach West, oder Übereckwohnen an den Köpfen, und fangen auf den offenen Balkonen oder in den leicht eingezogenen Loggien sowohl tagsüber, als auch abends die spezifischen



Blick aus einer Wohnung (Nord-West)



Nord-Westansicht 1/200

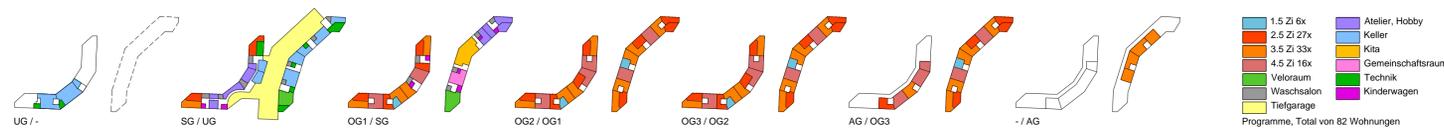


Grünzug

Studienauftrag Waldacker, Baufeld A1



Wohnungen 1/100



Wohnungsspiegel

Lichtstimmungen ein. Die unterschiedlich gross geschnittenen Wohnungen mit verschiedenen Grundrisstypologien und -qualitäten fördern eine gute soziale Durchmischung, wie auch eine Mehrgenerationenbewohnerschaft, und sind dadurch äusserst marktfreundlich. Der möglichst klein gehaltene Erschliessungsraum wird als offene Figur konzipiert und mit Funktionen wie Küche oder Esszimmer überlagert. Es entstehen logische Wohnabläufe und sogar die Möglichkeit den Wohnraum abtrennbar und je nach Bedürfnis als zusätzliches Zimmer nutzbar zu machen.

Haustechnik Mit dem SNBS (Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz) soll ein intelligenter und ganzheitlicher Standard für die Wohnüberbauung angestrebt werden. So sollen die Bedürfnisse von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt gleichermassen und möglichst umfassend in Planung, Bau und Betrieb mit einbezogen werden. Durch die vorgeschlagene Konstruktionsweise können die Energiewerte des **Minergie P** Standards erreicht werden, und durch die Anbindung an das bestehende **Fernwärmenetz**, effiziente Synergien entstehen.



Detailschnitt 1/50 (monolithisches Mauerwerk)



Schnitt-Ansicht A 1/200